

Die Gesundheit der Jugend im Kriege.

Tagung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege.

Heute vormittag begann die 15. Tagung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, unter dem Vorsitz von Geheimrat Abel (Jena), mit der Neuwahl des Vorstandes. Zum Vorsitzenden wurde Stadtschulrat Wehrhage (Hannover) gewählt. Bedauert wurde die geringe Teilnahme der Lehrerschaft an den Bestrebungen des Vereins. Der erste Verhandlungsgegenstand betraf den Einfluß des Krieges auf die Gesundheit der Jugend. Die Stadtschulärzte Dr. Thiele (Chemnitz) und Dr. Bachauer (Mugsburg) hatten sich in die Berichterstattung über das Thema in der Weise geteilt, daß jener über die Schuljugend, dieser über die Säuglinge, Kleinkinder und die schulenlassene Jugend sprach.

Dr. Thiele konnte feststellen, daß bisher trotz der langen Dauer des Krieges ein wesentlicher Einfluß der durch ihn bedingten Schwierigkeiten auf die Gesamtheit der Schuljugend nicht zu beobachten ist. Ein Grund der überraschend günstigen Gesundheitsverhältnisse ist einmal das gesteigerte Einkommen der in der Munitionsindustrie beschäftigten Arbeiter und ferner die durch die Kriegsfürsorge fast überall eingerichtete unentgeltliche ärztliche Behandlung der Kriegerfamilien. Den günstigen Umständen stehen aber auch ungünstige gegenüber, hervorgerufen durch die Fabrikarbeit der Mütter und der Kinder selbst. Auch der Mangel an Seife wirkt ungünstig auf den Gesundheitszustand der Kinder, daher die vielen kränklichen Kinder.

Am ungünstigsten wirken natürlich die Ernährungsverhältnisse auf die Entwicklung des Kindes, aber erst seit 1916. Trotzdem sind auch in diesem Jahre die Gewichtsabnahmen nicht sehr erheblich, erheblicher nur bei Kindern der wohlhabenderen Klassen, da die Zugusernahrung fortgefallen ist. In Chemnitz sind bei den Konfirmanden Gewichtsabnahmen durch Wiegungen zu Ostern und Weihnachten festgestellt worden. Die Mädchen schneiden dabei besser ab als die Knaben. Die Kinder der Kleinbeamten und Lehrer haben es schwerer, ihren Gewichtsstand zu erhalten, als die der Arbeiter. Die Körpergewichtsabnahmen sind bisher als unbedenklich anzusehen. Thiele schloß seine Ausführungen damit, daß auf dem Lande, selbst in dem Bedarfsachsen, von einer Ernährungsnot der Kinder keine Rede sein kann, daß hauptsächlich die Großstadtkinder davon betroffen werden. Er wünscht den Schulkindern als Hindenburgspende die Bewilligung von Quarz, Käse und Milch und Ferienaufenthalt auf dem Lande.

Dr. Bachauer kommt auf Grund seiner eigenen und den in der Literatur niedergelegten Untersuchungen zu dem Schluß, daß die Säuglinge und Kleinkinder bis jetzt gar nicht oder kaum merklich in ihrer Entwicklung gehemmt worden sind. Bei den Schulentlassenen zeigt sich seit 1916 eine viel häufigere und stärkere Gewichtsabnahme, die man nicht mehr den physiologischen Schwankungen zurechnen kann. Eine Zulage für diese Altersklassen ist unbedingt erforderlich.

In der Erörterung wurden aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands Berichte über die Körperwägungen bei den Schulkindern abgestattet. Sie lauten alle bis jetzt noch merkwürdig günstig, z. B. aus Braunschweig, Dresden, Leipzig, Berlin, über die Dr. Lewandowski berichtet. Er hat mehrere Schulen ganz untersucht und festgestellt, daß die Widerstandskraft gegen Krankheit nicht verringert ist, daß die Schulrekruten 1914 und 1916 in bezug auf ihr Gewicht keinen Unterschied zeigten, und daß die Wägungen seiner Schulkinder 1915 25 v. H. Gewichtszunahme, 60 v. H. Abnahme zeigten, dagegen 1916 41 v. H. Zunahme und 43 v. H. Abnahme aufwiesen. Von den Schulentlassenen, die sich zur militärischen ordereitung der Jugend untersuchen ließen, waren 3—5 v. H. untauglich. Aus Köln und Schöneberg wird besonders von dem prachtvollen Gesundheitszustand der Säuglinge berichtet. Eine Massenüberfiedlung der Volksschulkinder der oberen drei Klassen auf das Land wird demnächst, wie Stadtrat Rabnow erwähnte, in die Wege geleitet werden.

Der zweite Verhandlungsgegenstand betraf die Notwendigkeit der schulärztlichen Ueberwachung für die gesamte deutsche Jugend und über Ausbau nach dem Kriege. Stadtarzt Prof. Dr. Gastpar-Stuttgart, Rektor Höhne-Berlin und Prof. Dr. Koller-Darmstadt berichten darüber. Zum Teil decken sich die Ausführungen mit den Forderungen, die in der gestrigen Tagung der Vereinigung der Schulärzte aufgestellt wurden. Wir wollen nur hervorheben, daß die obligatorische Anstellung für alle Volks-, Mittel- und Fortbildungsschulen für die männliche und weibliche Jugend in Stadt und Land sowie an allen höheren Lehranstalten für dringend notwendig erklärt wird. Und daß nach dem Kriege bei der Versorgung der Kriegsentwurzelten Jugend bei der militärischen Vorbereitung der Jugend und bei der Förderung hervorragend begabter Knaben und Mädchen die Schulärzte beratend mitzuwirken haben.